

wine einen Schuppen der Bäuerin Monika Hinterlechner vernichtet.

In Gebiet des Kreuzjoches hinter Neustift im Stubai ging eine Lawine bis zum Ruetzbach nieder. Es entstand lediglich ein großer Schaden an Holzbestand.

In Neustift im Stubai ging am Samstag eine Lawine nieder, durch die Friedrich Bielsch und Franz Rappi aus Fulpmes, die sich eben auf dem Weg nach Oberberg befanden, in den Schneemassen begraben wurden.

Trins

In Trins ging am Samstag vom Kalbenjoch eine große Staublawine nieder, die das Gasthaus und Café „Hohe Burg“ des Anton Hofers und das Sägewerk des Franz Tost erfaßte. Während das Gasthaus mit Ausnahme geringer Reste weggeräumt wurde, riß die Lawine vom Sägewerk nur die eine Hälfte mit sich in die Tiefe. Der Gasthofbesitzer Vinzenz Hofner (57 Jahre alt) und die beiden Arbeiter Franz Tosi und Hermann Rumer (22 bzw. 23 Jahre alt) wurden, von der Lawine mitgerissen. Sofort brachen Gendarmeriepatrouillen selbst aus Steinach zur Bergung der Vermissten auf. Die Straße war durch eine andere Lawine verlegt und mußte erst geräumt werden. Dadurch verzögerten sich die Arbeiten. Schließlich aber gelang es doch, vor allem mit Hilfe der Suchhunde des Bergrettungsdienstes, die Lawinopfer zu finden. Freilich waren Vinzenz Hofner und Hermann Rumer bereits tot, als man sie dem Schnee entriß. Der dritte — Tost — hatte nur leichtere Verletzungen erlitten.

Die Lawine in Trins und die Lawine beim Kohlstaedel in Gschnitz werden durchgezogen. Eine weitere Lawine ging von der Rublerkuppe am Ortschaften von Gschnitz nieder und verursachte beträchtlichen Walschaden. Eine dritte Lawine kam von der Kirchschpitz und hatte ebenfalls beträchtlichen Walschaden zur Folge.

Schmirtal

Von allen Seiten donnerten in der Nacht vom Samstag zum Sonntag die Lawinen zu Tal. Arg hauste der „Weiße Tod“ überall dort, wo in den letzten Jahren die Wälder ausgeholzt worden waren. Die ungeheuren Schneemassen fanden keinen Widerstand und fraßen sich, hemmungslos wütend, bis hinein in die Siedlung. Vom Rauchkopf ging eine Lawine nieder, die das Anwesen des Bauern Wendelin Graf verschüttete. Futterstadel und Kornkasten wurden weggerissen, das Wohnhaus schwer beschädigt. Die im Stadel schlafende Tochter des Bauern umklammerte der Schnee mit eisernen Griffen bis zum frühen Morgen, wo sie von Rettungsmannschaften — noch lebend — geborgen wurde. Etwa 50 Meter weiter gegen das Tallinnere zu drückte eine Lawine die Hinterwand des Wohnhauses des Bauern Ferdinand Staud ein. Dem gewaltigen Druck hielten aber auch die vorderen Hausmauern nicht lange stand. Kaum zehn Minuten, nachdem die Lawine das Haus erreicht hatte, stürzten Mauern, Balken und Treppen über der 65jährigen Witwe Theresia Salehner und dem Knecht Johann Leichter zusammen. Leichter arbeitete sich mit blutigen Fingern aus dem Hauswrak ins Freie. Theresia Salehner, die gerade an der Ofenbank gesessen war und — scheinbar — in der Vorahnung des Kommenden — die Hände abwendend vor Gesicht geschlagen hatte, wurde gestern, nachdem sich die Bauern einen Zugang ins zerstörte Gebäude verschafft hatten, aus den Trümmern gezogen.

Ein Trabant der gleichen Lawine, die dem Staud-Bauern das ganze Hab und Gut geraubt, beschädigte übrigens auch das Anwesen des Bauern Franz Hörtnagl. Der im ganzen Schmirtal bekannte Anwalt des Roman Hörtnagl ist wie vom Erdboden verschwunden. Eine Lawine schlen den Hof, der auf einer Anhöhe stand, in Millardern Moleküle zerstäubt zu haben. Übrig blieben nur tote Kühe. Die Bauersleute selbst waren glücklicherweise Stunden früher schon zu Nachbarn gegangen und so knapp dem Tode entronnen.

Einem besonders tragischen Geschehnis fielen die zwei Brüder Alois und Josef Auer zum Opfer. Die beiden jungen Burschen waren Samstagabend von Innsbruck nach Schmirn gekommen und wollten noch am Abend weiter in Richtung Kasern. Der blassige Nordwind und der ununterbrochene Schneefall ließ sie von diesem Vorhaben zurückstehen. Sie bezogen ein Zimmer im ersten Stock des Gasthofes „Fischerwirt“ und wurden in der Nacht vom „Weißen Tod“ überrascht. Das Fischersanwesen wurde gleichfalls zerdrückt. Der Besitzer schätzte den Schaden auf 400.000 S. Vom Boden weggerollt wurde der Hochwirlherhof des Johann Riedl. Die Schwester des Besitzers wurde leider tot geborgen. Ihr Bruder Johann liegt irgendwo unter den Schneemassen begraben. Eine Patrouille des Innsbrucker Bergrettungsdienstes, die mit Suchhunden ausgerückt war, mußte von ihrem Vorhaben, Johann Riedl unter den Schneemassen zu suchen, bald zurückstehen, weil die Lawine auch eine Wassertonne mit gesurtem Fleisch weggetragen hatte. Die Hunde hätten wahrscheinlich das Fleisch zuerst gewittert. Weiters wurden die Anwesen der Bauern Johann Zingerle, Josef Eller, Felix Plattner und Alois Strobl zerstört.

Schmirn ist auch ohne Licht. Das E-Werk wurde von einer Lawine außer Betrieb gesetzt. Zuhilfenahm im Tal, in Kasern und in Glinszen, sauten ebenfalls Lawinen zu Tal. Menschenleben sind hier glücklicherweise nicht zu beklagen.

Die Bundesstraße nördlich des Ortschaften von Gries am Brenner wurde am Sonntagabend von einer Schneelawine verschüttet. Der Bahnverkehr zwischen Gries und Brenner ist eingeleistet, weil das bergwärts gelegene Geleise an vielen Stellen verschüttet ist.

Ötztal

In Untergurgl sind 7 Personen einer Lawine zum Opfer gefallen, und zwar Paula und Marie Fiegl, Rosa Kofler und deren Kind, Gerold und Marie Auer und deren Kind.

Am Ostrand des Venterkogels, westlich von Umhausen, hat eine Staublawine ca. 2 Hektar Wald verwüstet.

In Sölden-Leiten wurde durch eine Lawine das Anwesen des Bauern Emanuel Schöpf mit 7 Stück Großvieh, 9 Schafen, 6 Ziegen, 1

Schwein und 7 Tonnen Heu verschüttet. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Außerdem wurden zwei andere Häuser und eine Kapelle gänzlich verschüttet.

Paznauntal

Im Paznauntal ging eine Lawine am Sonntag um 12 Uhr mittags über den Langstheierwald gegen die Fraktion Wald, Gemeinde See, nieder und riß 3 Bauernhöfe samt Stallungen und 13 Feldställe mit in die Tiefe. Die große Lawine stautete sich im Talboden an der Trisana. Sie hat eine Breite von über 700 m und erreicht eine Höhe bis zu 20 m. Von den drei mitgerissenen Höfen gehören zwei dem Theodor Walsers, der durch die Lawine getötet wurde. Seine beiden Dienstboten, Marie und Anna Juen, konnten in schwer verletztem Zustande in das Krankenhaus Zams gebracht werden. Durch die Lawine wurden 10 Stk. Großvieh, 10 Schafe und drei Schweine des Wälder vernichtet. Das dritte Anwesen gehörte dem Bauern Josef Ladner und seiner Tochter Kreszenz Ladner, die beide in der Lawine den Tod fanden. Die Kinder Irma Ladner, 27 Jahre, und Josef Ladner, 22 Jahre, wurden in schwer verletztem Zustande geborgen; auch sie wurden in das Krankenhaus Zams eingeliefert. Eine dritte Tochter des Ladners, Maria, konnte, nachdem sie siebenundzwanzig Stunden im Schneegrab verbracht hatte, lebend geborgen werden. Mit dem Anwesen Ladner gingen 8 Stück Großvieh, 10 Schafe und 2 Schweine verloren.

Aus Paznauntal über die Betriebsleitung der Ilwerke wird gemeldet, daß in Galtür durch eine Lawine ein Wohnhaus verrochen wurde. Versuche, im Laufe des Montags von See bis in

von einer aus der Marchklamm niedergegangenen Lawine direkt an der Staatsgrenze auf einer Strecke von ca. 150 m verlegt. Eine Zöllwachhütte und zwei Heustädel wurden mitgerissen. Die Fernpaßstraße, die auf der Imster Seite frei ist, wurde durch eine Lawine auf der Reutener Seite, die sich knapp vor der Straße in zwei Arme teilte, in der Breite von ca. 500 m und in einer Höhe von 250 m verlegt. Zwischen den beiden Armen steht ein Personenkraftwagen eines Jagdherrn von der Firma Swarovski von Wattens. Doch erfährt man in Reutte nichts von den Insassen des Wagens, der vollkommen herrenlos dasteht.

Unweit von Nassereith ging eine Lawine bis dicht an die Häuser nieder, ebenso auf der Teilstrecke zwischen Holzleithen und Roßbach. Ein Jungwald wurde in der Breite von etwa 100 Meter weggerissen. Die Fernpaßstraße wurde zwischen Nassereith und Biberville durch mehrere Lawinen verschüttet; die Fernpaßstraße ist unüberfahrbar.

Bei Seefeld

In Niederbach-Maxhütte, Gemeinde Reith bei Seefeld, hat eine Lawine erheblichen Schaden an Geräten und Speicherschuppen angerichtet sowie zwei Transformatorhäuser der Maxhütte (Ichthyolwerke) zerstört.

Die Bundesbahnen

Der am Samstag, 8.30 Uhr von Innsbruck nach Scharnitz abfahrende Zug hatte eben die Haltestelle Martinswand verlassen, als eine Lawine in die Tiefe brauste, die Lokomotive erfaßte und den Zug zur Entgleisung brachte. Glücklicherweise wurde dabei niemand verletzt. Bald darauf ant-

Helft den Opfern der Lawinenkatastrophen!

Trauer herrscht im ganzen Lande. Lawinenkatastrophen, wie seit Generationen nicht mehr erlebt, sind während der letzten Tage über viele Orte unserer Heimat hereingebrochen. Eine große Anzahl von Menschen wurde getötet oder verletzt. Andere sind vermisst. Millionenwerte wurden vernichtet. Da noch immer so und so viele Gemeinden von jedem Verkehr abgeschnitten sind, kann die gesamte Höhe der Verluste und Schäden zur Stunde nicht angegeben werden.

Von der Tiroler Landesregierung wurde heute die Bildung eines Hilfsfonds für die Opfer der Katastrophen beschlossen. Die Landesregierung wird diesem Fonds im Rahmen der vorhandenen Mittel einen entsprechenden Betrag zur Verfügung stellen. Verschiedene Personen, Unternehmungen und Körperschaften haben mit im Laufe des Tages Spenden überreicht. Ihnen allen spreche ich dafür im Namen der Opfer herzlichsten Dank aus. Zugleich bitte ich alle Landeskunde, für die Opfer der Katastrophe zu spenden. Geben wir mit dem Herzen — denken wir daran, wie glücklich wir gegenüber jenen sind, die in diesen schweren Tagen Angehörige oder Hab und Gut verloren haben.

Um die Trauer des Landes zum Ausdruck zu bringen, hat die Tiroler Landesregierung beschlossen, daß bis einschließlich Samstag, den 27. Jänner, keine Tanzunterhaltungen — auch nicht in Bars usw. — abgehalten werden dürfen.

Spendet für die Opfer der Katastrophen!

Spenden nehmen entgegen in Innsbruck der Landeshauptmann (Landhaus), in den Bezirkshauptorten die Bezirkshauptleute, in allen anderen Gemeinden die Bürgermeister. Außerdem ist bei der Tirolischen Landeshypothekenanstalt ein eigenes Konto errichtet, das die Nr. 61136 und die Bezeichnung „Tiroler Hilfsfonds für die durch die Lawinenkatastrophe 1931 Betroffenen“ trägt.

Dr. Alfons Weißgatterer, Landeshauptmann von Tirol

die Nachbargemeinde Kappl vorzudringen, bleiben trotz aller Anstrengungen ergebnislos.

Keine Innstauung

Der Inn führte seit Sonntag Mittag bei Landeck eine äußerst geringe Wassermenge. Es war anzunehmen, daß im obersten Intal und im Schweizer Engadin große Lawinen eine Innstauung durchführten. Der Inn ist, wie bekannt wurde, durch mehrere Lawinen — von denen die größten bei Stein im Gemeindegebiet von Pfunds liegen, verlegt, doch hat er nunmehr seinen normalen Wasserstand wieder erreicht, so daß keine Hochwassergefahr besteht.

Arberggebiet

Größere Lawinen gingen auch im Gebiet von Scharnitz nieder. Zwei Lawinen verlegten die Arbergstraße bei Fliersch. Die bei Schannan abgehende Lawine hat eine ganze Waldfläche mitgerissen und die Bäume mit den Schneemassen verlegt. Die Bundesstraße in einer Höhe von 20 bis 30 Meter.

St. Christoph am Arberg ist von der Umwelt komplett abgeschnitten. — In St. Anton riß eine Lawine die Bergstation des Skilifts Nassereith und einen Masten der Arbergleitung um. Lawinen verlegten den das St. Antoner Elektrizitätswerk speisenden Bach im Mühlthal, so daß die Turbinen kein Wasser haben. Deshalb ist der ganze Arberg ohne Strom und elektrisches Licht.

Am Arberg hat sich die Lawinentätigkeit im Laufe des Montags etwas beruhigt. Man hofft, die Galzibahn wieder in Betrieb nehmen zu können. Die Aufnahme des Straßenverkehrs wird noch länger auf sich warten lassen.

Im „Oberen Gericht“

In Fiß wurden 10 Rehe lebend aus den Schneemassen geborgen und in einem Heustadel untergebracht.

In Hochgallmiz, Gemeinde Fließ bei Landeck, hat eine Lawine den Stadel des Anwesens des Engelbert Zangerle verschüttet. Das Vieh konnte gerettet werden.

Sämtliche Straßen des „Oberen Gerichtes“ sind gesperrt. Alle Telefonleitungen zerstört. Und so erreichte uns die traurigste Meldung aus diesem Gebiet über Südtirol. Sie war von den österreichischen Gendarmen am Reschen den italienischen Carabinieri weitergegeben worden, die sie an ihre Kollegen am Brenner telephonierten, von wo sie dann nach Innsbruck gelangte. Die 39 Jahre alte Frau des Gendarmeriepatrouillenleiters Johann Tschöll, Anna, geb. Ferr, Mutter von fünf kleinen Kindern, war am Samstagabend auf dem Heimweg in Nauders-Fuhrmannsloch von einer Lawine erfaßt worden und tödlich verunglückt.

Außerriem

Vom Heuberg, Gemeinde Häselgehr, ging eine Lawine nieder, welche bei der Griebauerbrücke die Lechtaler Straße verschüttete und mehrere Telefonmasten niederriß. Durch den Luftdruck einer zweiten Lawine wurde das Bauernhaus des Josef Moll in Häselgehr total abgedeckt, die Kamine wurden umgerissen und zwei weitere Häuser beschädigt. Von einer Lawine wurden ca. 3000 Festmeter Holz mitgeschleppt.

Am Sonntag in den Abendstunden wurde die Bahnstrecke Scharnitz—Mittenwald

gleiste zwischen Stuben, Klösterle und Langen eine Elektro-Lokomotive der Bundesbahnen durch eine Lawine, so daß der Arlberg-Express über Deutschland umgeleitet werden mußte.

Die Landeshauptstadt

Auch Innsbruck und Umgebung ist von den Lawinen nicht verschont worden, wenn auch bis zur Stunde keine Opfer zu beklagen sind. Ein Großteil der Straßenbahnen ist ausgefallen, zahlreiche Lichtleitungen sind gerissen und schließlich zerstört eine von der Nordkette niedergegangene Lawine, die den Banwald durchbrochen hat, die provisorischen Leitungen des Wasserwerkes, so daß ganze Stadtteile ohne Wasser sind und sich Innsbruck an die Gemeinden Salzburg, Linz, Wien und München sowie an die Besatzungsmächte mit dem Ersuchen, Tankwagen zur Verfügung zu stellen, wenden mußte. Die Spiritus-AG. wird Innsbruck 20 bis 30 Tankwagen zur Verfügung stellen, um wenigstens den dringendsten Wasserbedarf zu decken.

Osttirol

Eine entsetzliche Lawinenkatastrophe ereignete sich auf der Katalalpe bei Matri in Osttirol. Vier Landarbeiter aus der Fraktion Zedlach, Gemeindegebiet Matri, wollten von der Katalalpe Heu nach Gruben ziehen. Die Arbeiter wurden dabei von einer Lawine, wie sie in solchen Riesenausmaßen kaum jemals in Matri beobachtet wurde, zu Tal gerissen. Die Ausläufer der Lawine zogen sich fast zwei Kilometer ins Tal heraus. Der in Matri geborene 22jährige Alois Berger, sein 18jähriger Bruder Andreas, der 20jährige Peter Berger und der 1912 geborene, verheiratete Josef Wibmer wurden von der Lawine verschüttet und konnten bis jetzt noch nicht geborgen werden.

Der 21jährige, in Matri geborene Josef Matzberger konnte sich, schwer verletzt, aus den Schneemassen befreien. Unter Aufbietung seiner letzten Kräfte schleppte er sich in die Fraktion Gruben, wo sich die Kunde von dem tragischen Unglück wie ein Lauffeuer verbreitete.

Gegen 21 Uhr brach eine Rettungsexpedition, bestehend aus drei Gendarmen des Postens Matri, sechs Bergrettungsleuten und mehreren freiwilligen Helfern, von Matri aus zur Bergung der vier Verunglückten auf. Ein plötzlich einsetzender Schneesturm und immer wieder neu niedergehende Lawinen zwangen die Rettungsleute, die Suche aufzugeben. Am Samstag, 7 Uhr früh, wurde erneut eine Expedition ausgerüstet und an den Unfallort entsandt. In der Nacht von Freitag auf Samstag hatte es jedoch mehr als einen halben Meter Neuschnee hingeworfen, das Ende des Schneefalls war nicht abzusehen. Immer wieder donnerten auch die Lawinen zu Tal. Unter höchster Lebensgefahr arbeiteten sich die Gendarmen und mehrere Bewohner von Gruben bis in die Nähe der Unglücksstelle heran. Auch diesmal wieder zwang sie der Schneesturm, die Suche abzubrechen und umzukehren. Der Leiter des Bergrettungsdienstes, André Girstmair, und der Postenkommandant der Gendarmen hielten die Entscheidung von Rettungsmannschaften unter den geschichtlichen Umständen nicht nur für gefährlich, sondern auch für zwecklos, da über den Tod der vier Reuzicher kein Zweifel bestand.

Auch am Sonntag war es noch immer nicht möglich, sich in das Gebiet, in dem die Lawine lag, vorzuwagen. Immer wieder versuchten es Bergführer, erfahrene Alpinisten und Skifahrer, doch vergebens. Lawine um Lawine raste in die Tiefe und drohte jeden in den Tod zu stürzen, der sich in die Gegend wagt.

Doch nicht allein in Matri wüteten die Lawinen. Im Virgental wurden drei Hausmühlen weggerissen. Der Gendarmepostens Matri hat beantragt, die Tuernstraße von Amts wegen zu sperren. Die Verbindungen nach Virgen und nach Pregraten konnten mehrere Tage lang nicht wiederhergestellt werden. In Kals hat eine Lawine die Transformatorstation weggerissen und eine Kompressoranlage beschädigt. Das Großdorfer Mesnerhaus mußte wegen Lawinengefahr geräumt werden. Die Kaiser Straße wurde durch eine 100 Meter breite Lawine verschüttet.

Am Sonntagabend ging oberhalb des Dorfes St. Andrä bei Prägraten in Osttirol eine Lawine nieder, die die Antonius-Kapelle mit sich riß und in rasender Geschwindigkeit bis in die Mitte des Dorfes trug. In der Kapelle befand sich gerade Frau Theodolinde Pichler aus St. Andrä, die von dem einstürzenden Mauerwerk und den Schneemassen erdrückt wurde. Sie konnte nur mehr tot geborgen werden.

In der Nähe von Prägraten gingen insgesamt sieben mittlere und größere Lawinen nieder, die schwere Schäden am Waldbestand anrichteten. Zahlreiche Futterställe wurden zerstört.

Am Innerberg, Gemeinde St. Jakob, beschädigte in diesen Tagen gegen 10 Uhr vormittags eine Lawine das Wohnhaus der Hilde Unterkirchler, die Pension „Forellenhof“, zwei Mühlen und mehrere Werkzeug- und Holzschuppen. Die Landstraße wurde in einer Länge von 150 m verschüttet.

Auch in St. Veit wurde die Straße durch eine Lawine von 150 m Breite und einer Höhe von bis zu 10 m verschüttet.

Salzburg

Die bisher schwerste und entsetzliche Lawinenkatastrophe im Lande Salzburg wird aus dem Kötschtal bei Badgastein gemeldet, wo am Sonntag gegen 20 Uhr zwei Staublawinen in einer Breite von etwa 300 m vom Sattlkapf und vom Flugkopf niedergingen, die das Ökonomegebäude des „Grünen Baums“ und das Ölbrennergut vollständig vernichteten. Die in beiden Häusern zur Zeit der Katastrophe befindlichen 14 Menschen fanden hierbei den Tod.

Über den Vorgang der Katastrophe schrieb die S.N.: Die Lawinen gingen am Sonntag abends, nur um knappe Zimmerbreite entfernt, am Metzgerlehen und dem staatlichen Forsthaus nieder, die beide unversehrt blieben; nicht einmal eine Fensterscheibe war zersprungen.

Die Bewohner dieser Gebäude begaben sich zur Ruhe, in der Annahme, die Lawinen seien, ohne weiteren Schaden angerichtet zu haben, im Bachbett liegen geblieben. Am Montag morgens erst entdeckte ein Nachbarbauer die Katastrophe, als er sich vom Ölbrennerbauern ein Pferd ausleihen wollte.

Als er in die Nähe des Ölbrennergutes kam, sah er sich einer völlig veränderten Landschaft gegenüber und konnte sich nicht mehr zurechtfinden. Erst mit Lawinensonden gelang es nach Stunden, die Lage des Hofes und des Ökonomegebäudes festzustellen.

Die Familie scheint zur Zeit des Unglückes um den Tisch versammelt gewesen zu sein und war zum Teil schon barfuß. Die junge Bäuerin fand man mit ihren beiden Kindern in den Armen, nach denen sie gegriffen haben dürfte, als die Katastrophe hereinbrach. Die Katastrophe spielte sich nur etwa 400 m von dem bekannten Gastener Hotel „Grüner Baum“ ab, in dem die Bewohner der noch immer lawinengefährdeten Höfe und Häuser, in denen der gesamte Viehbestand wegen Verschüttung der Zugänge zurückgelassen werden mußte, untergebracht wurden. Der gesamte Viehbestand der verschütteten Höfe, 20 Stück Groß- und 15 Stück Kleinvieh sowie zwei Pferde liegen ebenfalls unter den Schneemassen.

Die Tragödie am Großglockner

Samstag ging auf Heiligenblut eine ungeheure Lawine nieder. Sie kam durch den Roßbachgraben in das Tal und riß das eine halbe Stunde oberhalb des Ortes gelegene Gehöft Turner samt seinen Bewohnern und dem Vieh weg. Auf unerklärliche Weise wurde jedoch ein Mädchen durch den Luftdruck aus der Lawinenbahn geschleudert. Von den restlichen sechs Mitgliedern der Familie Turner fehlt jedoch jede Spur. Auf ihrem weiteren Weg nahm die Lawine einen Waldstreifen und am Ortschaften von Heiligenblut die Tabaktrafik Pichler, das Haus Xander, das Speisehaus und die untere Villa des Rupertshauses mit und verschüttete das den Ort mit Strom versorgende E-Werk Soeber. Nach im Tal drückte die Lawine die Mauern des Schulhauses ein, aus dessen verwüsteten Räumen die Frau des Oberlehrers mit einem Kind geborgen werden konnte. Die Rettungsarbeiten setzten sofort ein, mußten jedoch gegen Mittag wegen neuerlicher höchster Lawinengefahr und starken Schneestürmen eingestellt werden. Als lawinengefährlich mußten auch mehrere Häuser geräumt werden; die Bevölkerung von Heiligenblut ist in größter Sorge, da der Ort von der Außenwelt völlig abgeschnitten ist und ihm jederzeit eine Wiederholung der Katastrophe von Samstag früh droht. Im Winterlager der Baufirma Porr auf der Margaritze sind zweiwundert Arbeiter eingeschlossen, deren Schicksal sich zu einer Tragödie gestaltet. Das über 2000 m hoch am Möllersprung gelegene große Lager der Baustelle Margaritze hat in den letzten Tagen schwer unter Lawinen zu leiden gehabt. Verschiedene Anlagen sind zerstört und dabei zwei Arbeiter getötet worden. Der Rundfunk hat Montag laufend Anweisung auf die Margaritze gegeben, sich zum Pasterzenhaus durchzuschlagen, da ein Abstieg nach Heiligenblut einem Selbstmord gleichkommen würde. Die etwa 200 Arbeiter dieses Lagers scheinen aber den Ruf nicht gehört zu haben, oder er ist zu spät gekommen. Vom Franz-Josef-Haus hat man beobachtet, daß eine größere Gruppe in Richtung Heiligenblut durchzubrechen versuchte. Ob es sich um jene 57 Mann handelte,

die zu Fuß in Heiligenblut eingefroren sind, steht noch nicht fest. Jedenfalls wird, falls es das Wetter zuläßt, Dienstag ein Hubschrauber der USFA aus Zell am See zur Margaritze starten, um die Arbeiter zu versorgen und wenn möglich, zu befreien. Von den Zwischenstationen der zerstörten Seilbahn ist lediglich eine aus zwei Mann bestehende Besatzung in Heiligenblut angekommen. Sie haben von der Tragpöle aus den Abstieg gewagt, sind dabei 30 Meter tief abgestürzt, wobei der eine schwer verletzt wurde und von seinem Kameraden 2000 m tief zu Tal getragen und dadurch gerettet worden ist. Vier Mann müssen als tot angesehen werden. Auch die britische Besatzungsmacht hat sich erbötig gemacht, notfalls mit Flugzeugen auszuhelfen und abgeschnittene Ortschaften oder Geföhle zu versorgen.

Kärnten und Steiermark

Auch Kärnten wurde von weiteren Katastrophen heimgesucht. Eine vom Thörlköpfl bei Mallnitz niedersausende Staublawine riß ein Bauernhaus mit und warf es in den Dösenbach. Von den sechs verschütteten Bewohnern konnte nur eine Frau lebend geborgen werden. Von der Tscharnackhöhe am Katschberg donnerte eine Lawine durch den Sallbachgraben zum Lieserbach nieder und verschüttete in Gries vier Wohnhäuser. 20 Personen konnten noch lebend, zwei nur mehr als Leichen geborgen werden. Eine von der Muschelitzen im Nockgebiet niedergehende Lawine riß sieben Hausmühlen und ein Wohnhaus mit sich. Bei Judenburg in der Steiermark wurde die Pfarre Huhe mit ihren Bewohnern vollkommen von mehreren Lawinen verschüttet.

Oberösterreich

Oberösterreich hat, soweit die Meldungen bisher vorliegen, keine schweren Unglücksfälle zu verzeichnen.

Vorarlberg

Die zum Wochenende niedergegangenen Lawinen haben wohl erheblichen Sachschaden und Verkehrsunterbrechungen verursacht, jedoch kein einziges Todesopfer gefordert. Züri am Arlberg ist noch immer von der Außenwelt abgeschnitten, doch gelang es, einen Schlittenverkehr nach Klösterle einzurichten. Lech am Arlberg ist ohne Licht und Telefonverbindung zur Außenwelt. Völlig abgeschnitten ist auch das Große Walsertal.

Südtirol

Auch in Südtirol haben sich zahlreiche Lawinenkatastrophen ereignet. Sechzehn Tote waren in den letzten drei Tagen zu beklagen. — Am schwersten heimgesucht wurden das Tauferertal, das Ahrntal, Pfunders, Passeier und der obere Vinschgau. In Pfunders zerstörte schon am 20. Jänner eine Lawine das Anwesen des Bauern Alois Weisteiner. Er selbst, sein 18jähriger Sohn Alois, der 14jährige Sohn Josef und die Hausmagd Josefine Thaler fanden den Tod. Eine andere Lawine zerstörte das Häuschen der 72jährigen Witwe Rosalia Mair, die ebenfalls nur mehr als Leiche geborgen werden konnte. In Weißbach ging am Sonntag, 21. Jänner, eine Lawine vom Schönberg nieder und riß die Häuser der beiden Brüder Thomas und Johann König, in denen sich insgesamt 15 Personen befanden, nieder. Tote: die 51jährige Anna König, die 14jährige Paula König und der achtjährige Andreas König. Vier Personen sind schwer verletzt. In Prettau wurden die 37jährige Antonia Kammerlander und die 34jährige Katharina Sieger aus den Trümmern zuerst zerlöchernt. Bauernhäuser geborgen. In Luttau zog man den 75jährigen Getzlechenbauer Johann Leiner tot unter den Schneemassen hervor. Im Pfunderertal gehen ununterbrochen neue Lawinen nieder.

Von einer furchtbaren Katastrophe heimgesucht wurde die Familie Reinstadler in Rabenstein im hinteren Passeier. Am 21. Jänner brach das Wohnhaus der Familie unter dem Donner einer niederstürzenden Lawine wie ein Kartenhaus zusammen. Der zehnjährige Siegfried, die achtjährige Theresia und der siebenjährige Alois erlitten das grausige Schicksal des Lawinentodes. — In Tanas kam ein neunjähriger Bub in der Lahn ums Leben.

Die Südtiroler Volkspartei wendet sich in einem Aufruf an alle Landeutele und ruft sie auf, den Verunglückten zu helfen. Allen Angehörigen der Lawinenopfer wird das tiefempfundene Beileid des ganzen Südtiroler Volkes ausgesprochen. Das Südtiroler Volk nehme auch innigen Anteil am Leide jener Familien, die in den Nachbarländern Tote zu beklagen haben.

Schweiz

Auch die schweizerischen Alpengebiete wurden am Wochenende infolge gewaltiger Schneefälle von zahlreichen schweren Lawinenkatastrophen heimgesucht, die bisher mindestens 75 Todesopfer forderten, zahlreiche Eisenbahnverbindungen — darunter die nach Italien über den St. Gotthard und die Simplontstrecke — unterbrochen und eine Anzahl weitbekannter Wintersportorte, so St. Moritz, Zermatt, Arosa, Davos, Klosters, Pontresina und Saasalen sowie den ganzen Engadin von der Außenwelt abgeschnitten. Tausende Sportler und Touristen sind dadurch in den Hotels festgehalten.

Eine furchterliche Lawinenkatastrophe ereignete sich in Andermatt, wo eine riesige Schneewand bei Gurschen abstürzte, die im Zentrum von Andermatt fünf Wohnhäuser mit sich riß und sie auf das andere Ufer der Reuß schleuderte. Bisher wurden neun Todesopfer dieses Unglückes festgestellt. Die Lawine rollte bis zum Hotel „Drei Könige“, das teilweise beschädigt wurde und aus dem die Gäste panikartig flüchteten.

Am ärgsten betroffen wurde Vals-Platz im Kanton Graubünden; der Ort wurde durch eine riesige Lawine zum größten Teil verschüttet und mindestens 31 Personen wurden von den Schneemassen begraben. Rettungsmannschaften, die durch Truppen verstärkt wurden, konnten 12 der Verunglückten lebendig bergen.

Montag früh meldete eine Skipatrouille der Armee, daß das „Oberalpsee-Hotel“ am Oberalpler Restles verschunden sei. Ein dramatischer Zwischenfall ereignete sich auf der Bahnstrecke zwischen Chur und Arosa. Ein Zug mit etwa 60 Reisenden befand sich gerade in einem Tunnel, als

zwei Lawinen niedergingen und beide Tunnelgänge versperrten. Das Zugpersonal und die meisten Reisenden arbeiteten sich durch den Schnee durch und erreichten das nächste Dorf. Etwa 25 Frauen und Kinder blieben die ganze Nacht singend und betend im eingeschlossenen Zug, bis sie Sonntag früh befreit wurden.

Im Zernez-Massiv (Untere Engadiner) wurden 6 Personen durch Lawinen getötet. Ein Streckenwärter wurde bei der Arbeit von einer Lawine getötet. Fünf von Pontresina zu seiner Rettung ausgesandte Bergführer wurden in dem Augenblick, als sie seine Leiche gefunden hatten, von einer neuen Lawine begraben und getötet. Als eine zweite Rettungsmannschaft amarschierte, wären zwei

Vor der Drucklegung der TBZ. erfahren wir von den Tiroler Nachrichten:

Bereits 252 Tote durch Lawinen

Innsbruck, 23. Jänner (AFF, Reuter, TN). Nunmehr liegt vom Internationalen Roten Kreuz in Genf zum ersten Male eine zusammenfassende Meldung über die Anzahl der Opfer der Lawinenkatastrophen vor, die in den letzten Tagen den gesamten Alpenraum heimsuchten. Danach forderte der Weiße Tod nach den bisherigen Feststellungen, die immer noch nicht endgültig sind, die Bergungsarbeiten noch durchgeführt und z. T. durch weitere Lawinen behindert oder gar unmöglich gemacht werden, in den österreichischen, italienischen und Schweizer Alpen insgesamt 252 Todesopfer und 105 Schwerverletzte, davon mehr als die Hälfte in Österreich. Da eine große Anzahl von Menschen noch vermißt werden bzw. noch immer unter den Schneemassen begraben sind, dürfte sich die Anzahl der Todesopfer noch bedeutend erhöhen.

Die Rettungsarbeiten werden von einem Massenaufgebot von freiwilligen Helfern, des Bergrettungsdienstes, der Gendarmerie und Polizei sowie von Gebirgstruppen unter Einsatz des eigenen Lebens durchgeführt, wobei auch Flugzeuge eingesetzt werden, um abgeschnittene Täler und Ortschaften mit Lebensmitteln und Medikamenten zu versorgen. Aus allen Teilen der Welt treffen in Österreich, dem am schwersten betroffenen Land, Beileidstelegramme ein, unter anderem auch von der britischen, französischen, dänischen und norwegischen Regierung. Der österreichische Ministerrat stand heute ebenfalls im Zeichen der furchtbaren Lawinenkatastrophen. Bundeskanzler Dr. Figl sprach den Hinterbliebenen der Opfer namens der Bundesregierung seine Anteilnahme aus und würdigte die aufopferungsvolle Arbeit der Rettungsmannschaften. Der Ministerrat erklärte seine Bereitschaft, den Opfern der Katastrophe von Seiten der Bundesregierung Hilfe und Unterstützung zu gewähren. Die Liga der Rotkreuz-Gesellschaften in Genf hat dem Öster-

reicher Bergführer, die von einer niedergehenden Lawine erlöset wurden, um ein Haar ums Leben gekommen. Die Begleithunde spürten sie aber auf und retteten sie.

Bei Andermatt wurden die Berghänge vom Militär mit Minenwörtern beschossen, um die Schneemassen herunterzuholen. Dabei wurden eine Anzahl von ihren Beobachern geräumte Gebäude zerstört.

Das schweizerische Bundesinstitut für Lawinenforschung gab bekannt, daß in den schweizerischen Alpen drei Tage lang stündlich etwa 12 cm Schnee gefallen sind und dies eine der katastrophalsten Lagen, die die Schweiz je mitgemacht habe, zur Folge habe.

reichischen Rotes Kreuz mitgeteilt, daß sie bei ihren Mitgliedsorganisationen wegen Entsendung von Hilfsdiensten nach Österreich intervenieren wolle. Verkehrsminister Waldbrunner gab bekannt, daß sechs Eisenbahnlinien durch die Lawinenkatastrophen unterbrochen waren, von denen bis jetzt drei wieder freigelegt werden konnten.

Nach einem Bericht des Innenministeriums wurden in Österreich insgesamt 174 Personen verschüttet, von denen bisher 62 lebend und 68 tot geborgen wurden. 44 werden noch vermißt und ein Großteil von ihnen muß leider als tot betrachtet werden.

Der Chef der Französischen Mission in Tirol und Vorarlberg, Oberst Nadau, brachte heute vormittag im Namen des französischen Hochkommissars Payard dem Landeshauptmann Dr. Ing. Weißgatterer das Beileid der französischen Regierung für die Verluste an Menschenleben, die Tirol durch die Lawinenkatastrophen erlitt, zum Ausdruck.

28 Tote - 18 Vermißte - 7 Schwerverletzte allein in Tirol

Innsbruck, 23. Jänner (TN). Wie das Landessgendarmeriekommando heute abend mitteilt, hat Tirol durch die Lawinen der letzten Tage bisher folgende Opfer zu beklagen: 28 Tote, deren Leichen geborgen werden konnten; 18 Vermißte, sieben Schwerverletzte und eine große Anzahl von Leichtverletzten. 48 Gemeinden erlitten Lawinenschäden.

Auch am heutigen Tage gingen die Bergungsarbeiten in allen Gebieten in vollem Umfang weiter. Besonders intensiv wurde in Lanersbach, in Schwendberg und in Schmirn gearbeitet. Leider haben all die Suchaktionen keine Früchte gezeitigt. Überall waren Leute der Gendarmerie, des Bergrettungsdienstes, der Bergwacht, der Freiwilligen Feuerwehren und zahlreiche Helfer beteiligt.

Erfolgreicher waren die Arbeiten der Bundesbahnen, denen es gelang, den Arlberg wieder passierbar zu machen und den Verkehr Innsbruck—Seefeld—Reutte wieder herzustellen. Am Arlberg waren neben 430 österreichischen Arbeitern 200 französische Alpenjäger eingesetzt. 100 französische Soldaten halfen bei den Freilegungsarbeiten auf der Strecke Innsbruck—Seefeld. In Mühlau unterstützten 40 französische Alpenjäger, die in Fulpmes stationiert sind, die Bevölkerung bei der Evakuierung lawinengefährdeter Häuser. Französische Skipatrouillen, die mit Spezialgeräten ausgerüstet sind, stehen stets zum Einsatz bereit. Auf Anforderung durch die Ortsbehörden hin werden sie an die Katastrophengebiete gesandt.

Im Vikartal sind in den letzten Tagen mehrere Lawinen niedergegangen. Im sogenannten Oberleger der Hörtnagalm wurde ein Stadel teilweise und im Unterleger der gleichen Alm die Seehütte gänzlich weggerissen. Von einer anderen Lawine wurden vier Heustädel zerstört. Das Meißnerhaus, in dem sich zur Zeit fünf Personen befinden, ist von Lawinen eingeschlossen. Eine direkte Gefahr besteht nicht.

Die Straße Igls—Ellbögen ist seit 23. Jänner abends einspurig befahrbar.

In Schmirn noch immer erfolglos

Auch während der vergangenen Nacht und am Dienstag wurden im Gebiet von Schmirn die Sucharbeiten nach dem letzten Vermißten, Johann Reindl, Wirtlerbauer, fortgesetzt. Bis dato leider ohne Ergebnis, obwohl auch mehrere Suchhunderte eingesetzt wurden. 30 Mann der Steinercher Feuerwehr und Gendarmen waren wiederum an den Aktionen beteiligt.

Vom Stanser Joch bei Schwaz liegen folgende Nachrichten vor: Am 21. Jänner vormittags gingen vom Joch gleichzeitig mehrere Schneelawinen ab, die unmittelbar vor den Bauernhöfen Roßweid und Heuberg zum Stehen kamen. Durch diese Lawinen wurde ein großer Wald total zerstört. Mehrere Besitzer von Stans erleiden großen Schaden. Unter den Schneemassen dürften sich auch Hirsche und Rehe befinden.

Das erste Gespräch mit Tux

In den gestrigen Nachmittagsstunden erreichten wir mit der Gemeinde Tux die erste telefonische Verbindung. Durch die Arbeit des Mayrhofener Postamtleiters Steiner war es gelungen, den Telefonverkehr mit Tux wieder herzustellen. Wie uns mitgeteilt wurde, verließen die beiden letzten Tage ruhiger. Zwei Stockwerk hohe Schneewände liegen in den Straßen. Das Dorf ist vollkommen eingeschneit. Weiteren Katastrophen hofft man zu entgehen, da die Witterung von allem hier im Hochgebirge etwas kühler geworden ist. Bürgermeister Johann Stock hat neuerdings alle Gemeindeglieder, die irgendwo abkömmlich sind, für die Bergungsarbeiten bei der acht von der Magnesitwerk-Katastrophe her Vermißten aufgerufen. Zahlreiche Leute — darunter auch Frauen und Kinder — haben dem Rufe Folge geleistet. Leider blieben die Sucharbeiten bis zum späten Abend ergebnislos.

Andere Arbeitstrupps sind damit beschäftigt, die Straße nach Mayrhofen freizumachen.

Ginzling in höchster Gefahr

Auch mit Ginzling konnte der Verkehr wieder aufgenommen werden. Der Ort schwebte mehrere

Tage hindurch in größter Gefahr. Von der rechten Talseite stürmten die Lawinen bis in den Talboden nieder. Alle Häuser auf der rechten Seite des Flusses mußten evakuiert werden. Am linken Flußufer fanden die Ginzlinger Notquartiere und höherberite Aufnahme. Von hier aus mußten sie zusehen, wie Lawine um Lawine in das Dorf brauste. Über den Gschloßhof des Bauern Jakob Schragl ging eine Lawine hinweg. Das Haus ist an einen Felsen angebaut, so daß die Lawine ihm nur wenig anhaben konnte. Im Stall, der eingedrückt wurde, wurden acht Schafe getötet. Der Stadel des Engelbert Klausner wurde um mehrere Meter verrückt, ohne daß größerer Schaden entstand.

Über das Lawinenunglück in Schwendberg (Zillertal) wird noch ergänzend gemeldet: In Schwendberg haben Lawinen große Verwüstungen angerichtet. Ein Bauernhaus wurde bis auf die Grundmauern weggerissen, ein Bauernhaus wurde auseinandergerissen, zwei Bauernhäuser wurden vollkommen verschüttet und ca. 20 Almhütten und Städel wurden von den Lawinen mitgenommen. Bisher wurden in Schwendberg folgende Personen als Leichen geborgen: Der 47jährige Bauer Michael Eder, seine 32jährige Frau Marie Eder, geb. Schmidhofer, und deren zwei Kinder, der 13jährige Josef und die 10jährige Marie, außerdem die 31jährige Rosa Unterbrunner. Vier bis fünf Personen sind noch vermißt; mit ihrem Tod ist zu rechnen.

Wie wir in den späten Abendstunden erfahren, wurden durch die Lawinen in Schwendberg 40 Stück Großvieh verschüttet, von denen 25 Stück gerettet werden konnten. Die Bergungsarbeiten, an denen über 100 Personen teilnahmen, wurden dadurch erschwert, daß die Katastrophestelle vier Gehstunden vom Tal entfernt ist.

Beim Thalergut im Zillertal (Bezitzerin Marie Schiestl) ging eine 400 m breite Lawine nieder, die in der ganzen Breite den staatlichen Wald mitriß. Wie durch ein Wunder stautete sich oberhalb des Anwesens die Lawine, so daß das Thalergut verschont blieb.

Vom Onkeljoch gegen Hinterberg, Gemeinde Fügen, ging eine Staublawine nieder, die einen Waldstreifen in der Länge von ca. 1500 m weggerissen und mehrere Heustädel mit Heuvorräten mitgenommen hat. Das zur Zeit des Lawinenausganges unbewohnte Wohnhaus Goldegg wurde von der Lawine gleichfalls mitgerissen. Auf der sogenannten Tuschenseite befand sich der 58jährige Johann Rainer mit drei Stück Großvieh. Rainer und das Vieh wurden schwer verletzt geborgen. Das Vieh mußte notgeschlachtet werden. Der verletzte Rainer wurde nach Fügen gebracht.

Auf der gegenüberliegenden Talseite riß eine Lawine mehrere Almhütten des Bauern Johann Sprenger in Fügen weg.

Am 22. Jänner wurden in unmittelbarer Nähe des Dorfes Brandberg bei Mayrhofen fünf Städel weggerissen. Der Waldbestand westlich des Kolbenhauses wurde bis zum Ritzzug zerstört.

In Alpbach gingen zwei Lawinen nieder, eine von der Joelspitze, die zweite von der Luechalm. Es entstand durch beide Lawinen großer Schaden in den Wäldern. Fünf Heu- und Futterstädel wurden weggerissen. Die Bauernhöfe Ackern und Luech wurden schwer beschädigt. Der Bauernhof Ackern mußte wegen fortwährender Lawinengefahr zur Gänze geräumt werden.

Die Straße nach Wildschönau ist durch Lawinen verlegt. Aufräumungsarbeiten sind im Gange.

Mutter und Tochter in Lebensgefahr

Am 23. Jänner um 12.30 Uhr wurde aus Telfs gemeldet, daß das Alpengasthaus Straßberg, Gemeinde Wildermieming, von einer Lawine zum Teil verschüttet wurde. Die Pächterin, die 55jährige Witwe Agnes Bauer, und deren Tochter, die 16jährige Juliana Bauer befinden sich offenbar in Lebensgefahr. Gendarmen, der Bergrettungsdienst und die Bergwacht sowie ein Lawinenschutzhund von Telfs und Mieming sind am Dienstag nachmittag zur Hütte aufgestiegen.

Zwischen Obsteig und Mötzt hat Schmelzwasser den Waldweg aufgerissen und große Schäden am Waldbestand angerichtet. Ca. 1000 Festmeter Holz wurden weggeschwemmt. Das Haus der Marie Moser in Mötzt erlitt große Beschädigungen, da das Wasser und die Schottermassen in die unteren Räume eindrangen. Das Haus ist unbewohnbar. Die vierköpfige Familie des Finanzbeamten Jamscheck wurde obdachlos.

Im Wintersportort Kühtal befinden sich noch 18 Personen; sie sind wohlauf. Ein Teil der Gäste ist nach neunstündigem, anstrengendem Marsch von Berg- und Skiführern nach Otz gebracht worden. Der Alpengasthof „Mareil“ ist von Lawinen umspült und die Bergstation der Materialseilbahn ist beschädigt. In Umhausen ging eine Lawine vom Wenderkogel ab, die etwa zwei Hektar Wald in Werte von über 40.000 S niedergelegt hat, die Ötztaler Straße ist einspurig bis Längenfeld freigemacht. Der Verkehr mit Sölden mittels Jasp wurde aufgenommen. Die Strecke Huben—Asbach ist durch mehrere Lawinen verlegt. Die 23.000-Volt-Tiwa-Leitung ist unterbrochen, da sogar Eisenmasten dieser Leitung umgestürzt sind.

Das kleine E-Werk, das Kühtal und die Dorf- munder Hütte mit Strom versorgte, wurde vollständig zerstört. Die 18 dort befindlichen Gäste sind wohlauf. Die neue Straßenbrücke hinter Mareil auf dem Weg nach Kühtal ist ebenfalls vernichtet.

Otztal ist bis Längenfeld befahrbar. Ab dort nur mit Skiern. Roten aus dem Gurgital bestätigen, daß dort nicht zwei, sondern drei Bauernhäuser verschüttet wurden. Außer den sieben Toten sind 17 Stück Großvieh und ein Pferd verloren gegangen.

Die Ötztaler Straße ist bis Zwieselstein befahrbar.

Über das schwere Unglück in Untergurgl ist schon berichtet worden. Es wurden dort sieben Leichen geborgen. Die Brücke über die Schlucht in Untergurgl ist zerstört, zwei Ställe in Poschach, zwischen Unter- und Obergurgl, sind verschüttet und

ein Wohnhaus schwer beschädigt. Drei Stück Großvieh und einiges Kleinvieh verloren.

Im Ventertal wurden vom Hotel „Wildspitze“ der Stall und die Bäckerei zerstört, das Hotel „Kleön“ und der Widum sind schwer beschädigt.

Innerhalb von Jenzens hat eine Lawine nach bisherigen Zählungen 37 Heustädel vernichtet. Das Hochzeigerhaus wurde seitlich gestreift und bis zum Giebel angeschüttet. Zwei dort befindliche Kühe sind ohne Futter und können nicht abgeriebt werden. Die Telefonverbindung nach St. Leonhard ist unterbrochen. Von dort wurden durch Boten große Waldschäden gemeldet.

Spieß nur über die Holz erreichbar

Unser Berichterstatter aus Landeck teilt mit, daß es nunmehr auch gelungen ist, mit den meisten abgeschnittenen Orten des Oberlandes, und sogar des Oberen Gerichtes, Fühlung aufzunehmen. Am schwierigsten waren hier die Verhältnisse mit Spieß, von wo man seit sechs Tagen keine Nachricht hatte. Das es unmöglich war, die Gemeinde über Tiroler Boden zu erreichen, setzte man sich mit den schweizerischen Grenzbehörden in Buchs—Samnau in Verbindung, so daß eine Gendarmeriepatrouille mit Skiern nach Spieß vordringen konnte. Die Tour ging über Schweizer Boden. Dank der Hilfe der Schweizer erfuhr man so, daß sich in Spieß alles in bester Ordnung befindet.

Die Straße zwischen Nauders und Finstermünz ist auf einer Strecke von ungefähr 4 Kilometer vollkommen von Schneemassen bedeckt.

Im Gemeindegebiet von Pfunds wurden auch einige Baracken der Baufirma Außerlandscheider beschädigt und zerstört.

Der Vorarbeiter Janschitz, geb. 1896 in Lanersbach, wohnhaft in Vomp, wollte am 20. Jänner gegen 18 Uhr zu Fuß von Nauders nach Pfunds gehen. Er dürfte in den hohen Schneemassen ermattet sein und in einem Tunnel Zuflucht gesucht haben. Er wurde dort als Leiche geborgen. Todesursache ist Herzdurchschlag.

Zwischen Kajetansbrücke und Finstermünz befindlichen Lawinenschutzbauten sowie ein Teil des dortigen Waldes wurden von Lawinen in das Innere mitgerissen.

Die ins Paznauntal entsandte Skipatrouille ist Dienstag abends zurückgekehrt. Außer den bereits gemeldeten Schäden in Kappl, Ischgl und Galtür sind keine weiteren Personenschäden zu verzeichnen. Gerüchte, daß in Ischgl der Gasthof